# Auf der Suche nach *Parnassius nordmanni* in der NO-Türkei

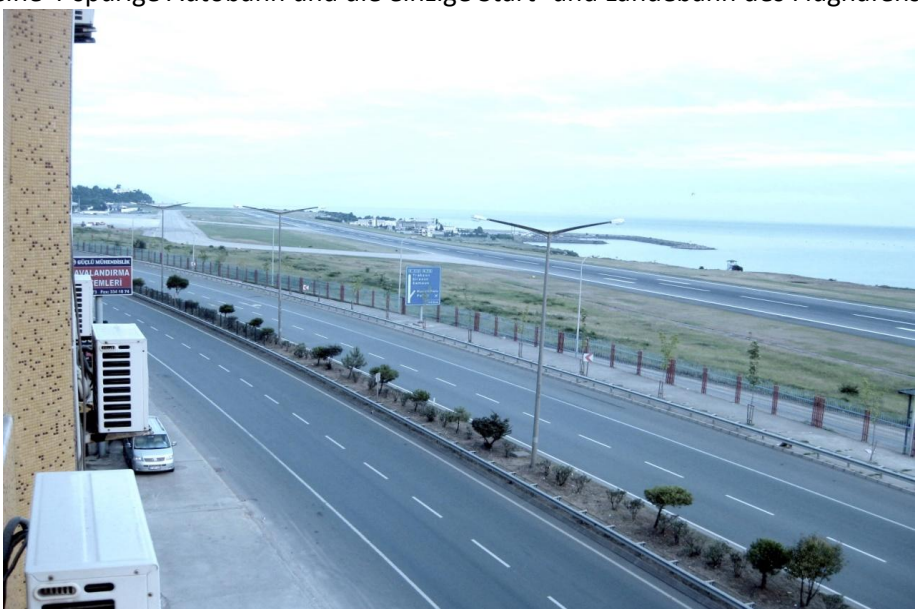
**(09.-16.08.2011)**

**Vorwort:**

Zusammen mit einem langjährigen Bekannten besuchte ich heuer die NO-Türkei. Wir wollten dort zwei Vorkommen von *Parnassius nordmanni* aufsuchen. Diese Art, die vor allem im Kaukasus Georgiens heimisch ist, fliegt als ssp. *thomai* im Kackar, einem fast 4000m hohen Gebirgszug, der sich südlich von Rize parallel zum Schwarzen Meer erstreckt und als ssp. *nordmanni* bei Posof , nahe der georgischen Grenze.
Unser Ziel war es, die Falter, die Habitate und das Verhalten dieser beiden Unterarten von *P. nordmanni im Vergleich zu* der nahe verwandten Art *P. mnemosyne* zu erkunden und auf Fotos festzuhalten und von den Weibchen Eier zur Nachzucht zu erhalten, um auch ihre präimaginalen Stadien, besonders die Raupen, fotografieren und vergleichen zu können.

**Schilderung der Reise:**

Unsere Maschine startete am **09.08.2011** gegen Mittag am Münchener Flughafen und kam nach einer Zwischenlandung in Istanbul am Abend in Trabzon an.
Passkontrolle, Gepäckabholung, Mietauto - Formalitäten und Fahrt zum nächsten Hotel dauerten insgesamt gut 2 Stunden. Gegen 23:00 Uhr hatten wir endlich unser Zimmer: nicht billig und sehr laut. Und obwohl es sehr heiß war, konnte man wegen des Lärms die Fenster nicht öffnen. Wir schliefen auch dementsprechend schlecht.
Warum es so laut war, merkten wir am nächsten Morgen (**10.08.2011**), als es hell wurde: Vor dem Fenster mit Meerblick lagen eine 4-spurige Autobahn und die einzige Start- und Landebahn des Flughafens Trabzon:



Deshalb machten wir uns am nächsten Morgen schon früh auf und fuhren in die Berge Richtung Ovit Gecidi (= Pass). Gegen Mittag fanden wir In der Nähe von Camlik (ca. 1700m) ein sog. 4-Sterne-Hotel.

(Es war eine eigenartige Unterkunft: Im Zimmer stank es penetrant nach Naphthalin. Nachdem wir im Bad eine ganze Hand voll Mottenkugeln gefunden und diese in Ermangelung anderer zufriedenstellender Entsorgungs- möglichkeiten kurzerhand im Treppenhaus deponiert hatten, roch es im Zimmer nicht mehr so unangenehm, dafür aber stank jetzt das ganze Stockwerk.
Das Personal war extrem faul. Sie machten in den 4 Tagen unseres Aufenthalts nicht einmal die Betten, putzten weder Bad noch Zimmer und leerten nicht einmal den überquellenden Abfalleimer aus.
Jeden Abend waren wir die einzigen Gäste, und es gab immer nur gegrillte Forellen (Jeden Abend wurden sie kleiner.) oder gegrillte Hähnchenfilets zu essen.)

Da das Wetter schön war, brachten wir nur schnell unser Gepäck ins Zimmer und entsorgten das Naphtalin. Dann fuhren wir gleich weiter zum 2690m hohen Ovit Gecidi. Einige Kilometer unterhalb des Passes ließen wir unser Auto stehen und stiegen in einem Einschnitt an einem Bächlein entlang hinauf in die Berge. Wir wollten einen See in über 3000m Höhe erreichen, wo ich 1996 und 1997 schon einmal *P. n. thomai* beobachtet hatte.



Zuerst ging es auf einem Kuhpfad sehr steil ein steiniges Bachbett hinauf.

Der Aufstieg auf einer Höhe von über 2500 Metern fiel mir sehr schwer;  ich bekam Atem- und Kreislaufprobleme. Auf etwa 2950m war für mich dann auch Schluss:



Für mich war hier die Tour zu Ende.

Mein Kollege aber stieg allein noch bis auf 3200m zu der Scharte in der Mitte des Bildes hinauf, fand aber keinen See und auch nicht die gesuchten Falter. Später stellte sich heraus, dass wir das falsche Tal erwischt hatten. Er war ganz schön sauer. Fast 800 Höhenmeter bei schönstem Sammelwetter aufgestiegen und alles für die Katz.

Am nächsten Morgen (**11.08.2011**) fuhren wir schon vor 6:00 Uhr trotz dichten Nebels von unserem Hotel in Camlik los. Als ich vor 15 Jahren schon einmal hier gewesen war, hatte ich erlebt, dass in Camlik auf der Nordseite des Passes fast immer Nebel herrschte, während gleichzeitig auf der Südseite die Sonne schien. So war es auch heute: Nachdem wir gegen 6:45 Uhr auf dem Ovit Gecidi angekommen waren, lachte dort und auf der Südseite des Passes die Sonne von einem fast wolkenlosen Himmel:






Wir stellten das Auto wieder ein ganzes Stück vom nächsten Hirtenlager entfernt am Straßenrand ab und folgten einem Bächlein hinauf in die Berge, zuerst recht steil, später, gegen 2700m Höhe über Sommerweiden etwas flacher.



Viehweiden auf ca. 2700m

Auf gut 2800m war für mich wieder einmal Schluss, und mein Kollege musste allein weitergehen. Zuvor hatte ich ihm den weiteren Weg beschrieben. Ich aber blieb zurück, ruhte mich aus und betrachtete und fotografierte Fauna und Flora:



Hier war für mich erst einmal Schluss.



*Gentiana pyrenaica*, der auch in der NO-Türkei vorkommt



*Gentiana pyrenaica*



Ein Weibchen von *P. mnemosyne pseudonubilosus* saugt an einer Distelblüte. Diese Blüten werden auch von *P. n. thomai* gerne besucht.



Auf einem Felsen sonnt sich ein Männchen von *Erebia graucasica transcaucasica.*



Unterseite des Männchens von *E. graucasica*



Ein Weibchen von *E. graucasica* ruht sich im Gras aus.



Unterseite des Weibchens von *E. graucasi*

Nachdem ich mich gut 1 Stunde ausgeruht und meinen Kreislauf der Höhe angepasst hatte, konnte ich ganz langsam meinem Kollegen folgen, der inzwischen sicher schon den See erreicht hatte.
Auf über 2900m angekommen, hatte ich nur noch den letzten, aber recht steilen Aufstieg vor mir:



Endlich, ca. 2 Stunden nach meinem Kollegen, erreichte auch ich den 3060m hoch gelegenen See.



Inzwischen waren schon wieder, wie hier fast jeden Tag üblich, dicke Wolken aufgezogen, und die Sonne kam nur noch selten hervor, und dann auch nur für zu kurze Zeit, als dass *P. nordmanni* noch geflogen wäre. Erfreulicherweise hatte mein Kollege wenigstens 1 Weibchen erwischt und eingesperrt, damit es uns in den nächsten Tagen einige Eier legen konnte. Mehr als dieses eine Weibchen sollten wir aber auch trotz mehrerer weiterer Versuche nicht mehr bekommen. Ich selbst hatte in diesem Jahr überhaupt keinen *P. nordmanni thomai* zu Gesicht bekommen.

Aber das war für mich gar nicht so schlimm. Ich war ja schon einige Male hier gewesen. So hatte ich wenigstens genug Zeit zum Fotografieren, z.B. das Bruthabitat von *P. n. thomai*:



Bruthabitat von *P. nordmanni thomai*

… oder die Futterpflanzen der Raupen von *P. n. thomai*, *Corydalis alpestris*:



Dicht gedrängt wachsen hier im Geröll die *C. alpestris*-Pflanzen.



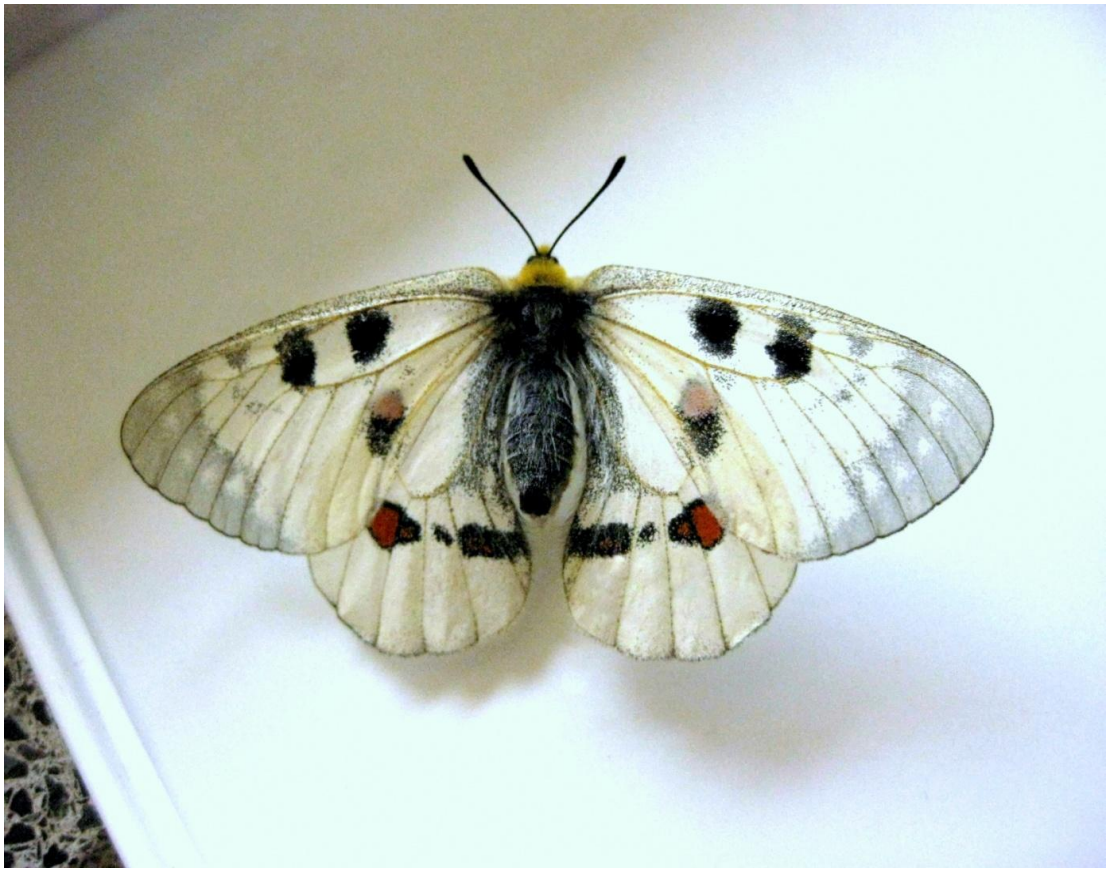
voll blühende Pflanze von *C. alpestris* (Aufnahme von 1996)

Heuer hatten nur noch wenige Pflanzen Blüten. Ihre Vegetationszeit, und damit auch die von *P. n. thomai* ging schon dem Ende entgegen.

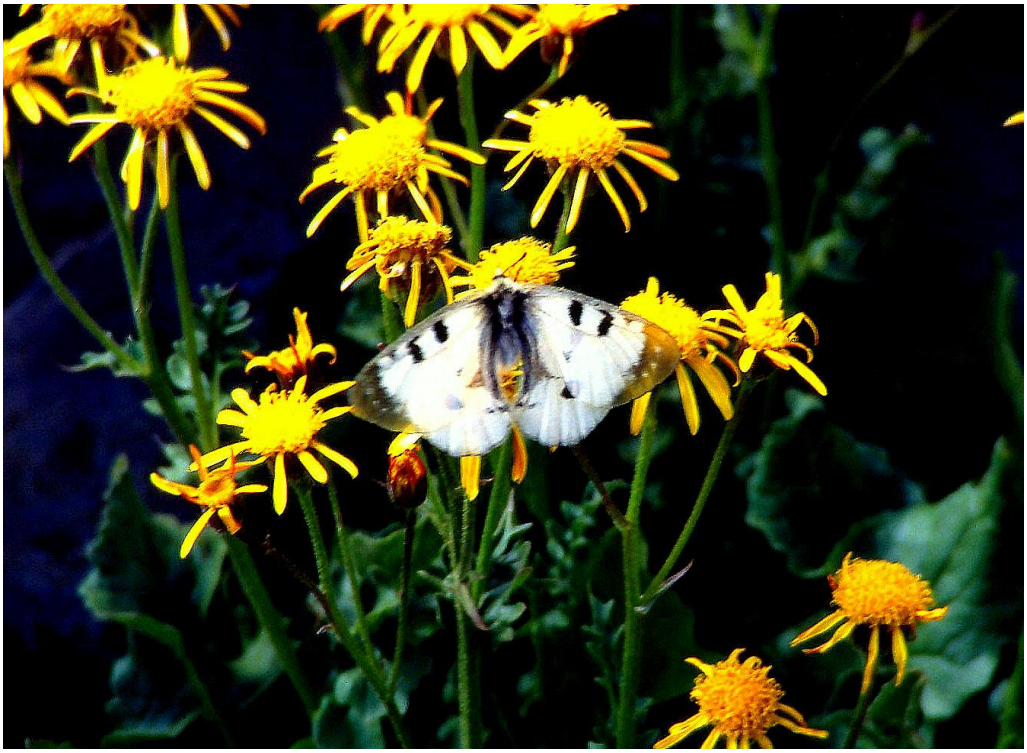
Die Falter von *P. n. thomai* fliegen nur über den Geröllfeldern, weil ihre Raupen-Futterpflanze, *Corydalis alpestris* nur dort wächst. Die daneben liegenden grünen Streifen und die Grasflächen der Umgebung dagegen sind die Bruthabitate von *P. mnemosyne*. *P. nordmanni* kommt nur zum gelegentlichen Saugen, besonders an den dort wachsenden weißen Disteln (Siehe Foto von *P. mnemosyne*!) in das *Mnemosy*ne-Habitat, und *P. mnemosyne* überfliegt die Geröllfelder ab und zu auf dem Weg zu für sie geeigneten anderen Plätzen.
Auf den grünen Flächen wächst eine andere *Corydalis*-Art, die aber schon eingezogen war. Wahrscheinlich fressen daran die Raupen von *P. mnemosyne*.
Am Abend und am nächsten Tag konnte ich einige Bilder des einzigen Weibchens von *P. n. thomai* machen:



Weibchen von *P. n. thomai*



Dasselbe Weibchen von *P. n. thomai* nach dem Füttern



Männchen von *P. n. thomai*, aufgenommen 1996 im selben Habitat

Am späten Nachmittag fuhren wir ins Hotel zurück, das wieder in Nebel gehüllt war. Im Zimmer war alles klamm, selbst das Bettzeug. Unter elektrischem Licht fütterten wir das Weibchen mit Honigwasser, damit es zur Ablage bei Kräften bleibt. Da noch Zeit bis zum Abendessen war, legten wir uns danach mit den Kleidern ins klamme Bett, bis es Zeit zum Essen war.



eine andere *Corydalis*-Spezies, die schon eingezogen war; wahrscheinlich die Fpfl. von *P. mnemosyne*